

»Was gelernt?!«

Ergebnisse der Evaluation des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts in NRW

Die beiden Lehrstühle für Religionspädagogik an der Universität Siegen haben den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht (kokoRu) evaluiert, um mehr über die Einstellung und die Erfahrungen der beteiligten Schulleitungen, Lehrkräfte, Eltern und Schüler:innen mit dieser Organisationsform zu erfahren und dessen Effekte bei den Lernenden zu untersuchen.



Prof. Dr. Ulrich Riegel

Professur für Praktische Theologie/Religionspädagogik, Universität Siegen



Prof. Dr. Mirjam Zimmermann

Professorin für Religionspädagogik/Fachdidaktik an der Universität Siegen

Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht in NRW – Stand und organisatorische Aspekte

Seit dem Schuljahr 2018/19 haben viele Grundschulen und Schulen der Sekundarstufe I in NRW auf Antrag konfessionell-kooperativen Religionsunterricht eingerichtet, in dem katholische und evangelische Schüler:innen gemeinsam am Religionsunterricht teilnehmen. Interessierte, die nicht evangelisch oder katholisch sind, können auf Antrag ebenfalls am kokoRU teilnehmen. Für Berufskollegs wird dies aufgrund einer längeren Vorbereitungszeit zum Schuljahresbeginn 2023/24 möglich sein. Voraussetzung dafür ist der Runderlass zum Religionsunterricht in NRW (2003) in der erweiterten Fassung vom August 2017 in Verbindung mit den geschlossenen Vereinbarungen zwischen den beteiligten (Erz-)Bistümern und den evangelischen Landeskirchen. Darin wird festgelegt, dass ein gemeinsames Schulcurriculum für kokoRU von den beiden beteiligten Konfessionen erstellt und vorgelegt werden muss, ein Lehrerwechsel im Doppeljahrgang

erfolgt und das Antragsverfahren mit Erfolg durchlaufen wurde.

Zur Organisation der Evaluation des kokoRU

Schon nach kurzer Laufzeit wurde im Schuljahr 2019/20 der kokoRU in NRW im Auftrag der beteiligten evangelischen Landeskirchen und katholischen (Erz-)Bistümer evaluiert. Um einen umfassenden Überblick zu erhalten, erfolgte diese Evaluierung in mehreren Schritten: Am Anfang stand eine qualitative Befragung der *Moderator:innen*, die mit der Einführung des kokoRUs in inhaltlicher und organisatorischer Perspektive betraut waren (April/Mai 2019). Es folgte eine Befragung der *Schulleitungen* am Anfang des Schuljahres 2019/2020. Die *Schüler:innen* wurden zweimal befragt, um auch Aussagen zu den Wirkungen wie z.B. zu kognitiven und affektiven Effekten des kokoRUs treffen zu können. Die erste Befragung zu ihrem Wissen in Religion und ihren Einstellungen Religion gegenüber fand am Anfang des Schuljahres 2019/2020, eine zweite Befragung der Schüler:innen zu ihren Erfahrungen mit dem kokoRU am Ende des Schuljahres 2019/2020 statt. Die *Lehrpersonen* im kokoRU wurden in der Mitte des Schuljahres 2019/2020 befragt, ebenso die *Eltern*. Ziel dieses umfassenden Ansatzes war es, die Erfahrungen aller Beteiligten am kokoRU mit dieser Organisationsform religiösen Lernens zu erheben und

mögliche Verbesserungsvorschläge aus dem Feld heraus kennen zu lernen. Außerdem sollten die Wirkungen konfessionell-kooperativen Lernens innerhalb eines Schuljahres untersucht werden. Alle Daten wurden online und bei Bedarf auch offline per Fragebogen erhoben. Die Positionen der Lehrkräfte wurden über die Fragebogenabfrage durch qualitative Daten aus Gruppendiskussionen und Briefen erhoben.

Ergebnisse der Evaluation: Schulleitungen

Als erfreuliches Ergebnis der Befragung kann festgehalten werden, dass aus der Sicht der Schulleitungen der an ihrer Schule eingeführte kokoRU deutlich positiver eingeschätzt wird, als das bei einem innovativen, mit Arbeit und organisatorischen Schwierigkeiten verbundenen Modellprojekt in einem »Nebenfach« zu erwarten war. Dazu kommt, dass beim kokoRU auch die Kirchen mitbestimmen, was für Schulleitungen mit zusätzlicher Belastung verbunden ist. Dessen ungeachtet zeigt die Befragung, wie positiv und bedeutsam Religionsunterricht an vielen dieser Schulen seitens ihrer Leitungen gesehen wird und wie gut sich die inhaltlichen und organisatorischen Erwartungen an Religionsunterricht mit dem Modell des kokoRU decken. Festgehalten werden kann allerdings auch, dass dezidiert konfessionelle Bildungsziele für den Religionsunterricht von den Schulleitungen eindeutig weniger Zustimmung erfahren als

allgemein-pädagogische. Auch wenn dieser Befund sicher nicht überrascht, deutet er doch darauf hin, dass konfessionelle Perspektiven im Religionsunterricht heute besonders begründungspflichtig sind. Hinsichtlich der Präferenzen der Organisationsform des Religionsunterrichts war zu erwarten: Wer sich für den kokoRU bewirbt, wird dieser Form des konfessionellen Religionsunterrichts wohl auch etwas abgewinnen können. Geringfügig mehr an Zustimmung der Schulleitungen erhält nur ein Religionsunterricht im Klassenverband.

Ergebnisse der Evaluation: Eltern

Deutlich wurde in der Befragung die durchweg große Zustimmung der Eltern zu einem gemeinsamen konfessionell-kooperativen Religionsunterricht. Diesen wünschen sich die Eltern sich als priorisierte Organisationsform und bewerten ihn in der erfahrenen Praxis positiv. Deutlich wird allerdings auch, dass viele sich eine weitere interreligiöse Öffnung vorstellen können und deshalb als ideale Organisationsform für einen interreligiösen Religionsunterricht im Klassenverband plädieren.

Ergebnisse der Evaluation: Lehrkräfte

Wie auch schon bei der Eltern- und Schulleiterstudie fällt das Gesamturteil der Lehrkräfte, die kokoRU praktizieren, sehr positiv aus und fast alle Befragten befürworten seine Fortführung. Dass die Lehrkräfte der Vergleichsgruppe, die herkömmlichen Religionsunterricht erteilen, in dieser Hinsicht etwas zurückhaltender antworten, könnte darauf verweisen, dass erst die konkrete Praxiserfahrung mit dem kokoRU zu dieser positiven Bewertung führt. Scheinbar müssen zuerst die organisatorischen und inhaltlichen Schwierigkeiten der Einführung des kokoRUs überwunden werden, damit aus der anfänglichen Skepsis eine hohe Zustimmung werden kann.

Besonders bemerkenswert erscheinen die Angaben zur Zusammensetzung der Lerngruppen durch die Lehrkräfte; denn der Anteil derjenigen, die in ihrer Lerngruppe mehr oder weniger die gesamte Klasse versammelt haben, liegt mit 58% sehr hoch. Das deutet daraufhin, dass mit dem kokoRU eine Organisationsform zur Verfügung steht, die sowohl das theologische Bedürfnis nach konfessionsgebundenem Lernen als auch das pädagogische Bedürfnis nach Beibehaltung eingespielter Lerngruppen bedienen kann.

» Mit dem Religionsunterricht im konfessionell-didaktischen Setting sind die Lernenden mehrheitlich zufrieden. Erwartungsgemäß erleben sie konfessionelle Unterschiede nicht als Trennendes, sondern als normal, in manchen Fällen auch als interessant.«

Dass die Lehrpersonen diese pädagogische Konstellation als Chance begreifen, zeigen die Befunde zum professionellen Selbstverständnis. Die Befragten erachten für ein solch heterogenes Schülerklientel positionellen Religionsunterricht für geeignet, bei dem zwar ihr eigener Glauben thematisiert wird, missionarische Tendenzen aber unzulässig sind und unter das Überwältigungsverbot fallen. Damit unterscheidet sich kokoRU, wenn man seine Ziele und das Rollenverständnis der befragten Lehrkräfte heranzieht, eindeutig von einem nicht positionellen, informierend religionskundlichen Modell. Darüber hinaus finden sich an keiner Stelle der Befragung Rückmeldung über Schwierigkeiten im Umgang mit konfessionsfreien oder nicht-christlichen Schüler:innen durch die Organisationsform im Klassenverband. Insofern scheint die konfessionelle und religiöse Mischung im Religionsunterricht von den Lehrkräften nicht als Belastung, sondern als Chance eingeschätzt zu werden.

Allerdings ist aus der Perspektive der Lehrkräfte das konfessionell-kooperative Lernarrangement nur dort möglich, wo es ausreichend viele Lehrkräfte gibt, um den Lehrerwechsel – und sei es auch nur auf Projektbasis – zu verwirklichen. Hier sind die beiden kooperierenden Kirchen und das Land in der Verantwortung.

Ergebnisse der Evaluation:

Schüler:innen

Es gibt Hinweise darauf, dass im Kontext von kokoRU ein Lernzuwachs hinsichtlich der exemplarischen Bereiche Wissen zur Identifikation von Kirchenräumen und konfessionsspezifischer Kenntnisse kirchlicher Feste, Ämter und Glaubensaussagen festzustellen ist. Außerdem stößt der kokoRU – direkt oder indirekt – eine leichte, aber positive Entwicklung im Interesse an anderen Konfessionen, in der Wertschätzung der konfessionellen Mischung der Lehrgruppe und in der Attraktivität des Lernens über andere Konfessionen an. Auch bezüglich der Einstellungen der Schüler:innen im Blick auf religiöse und kulturelle Vielfalt gibt es Indizien, dass der kokoRU im Sinne seiner didaktischen Zielsetzungen Wirkungen zeigt. Zwar lassen die vorliegenden Daten nicht erkennen, ob dieser Lerneffekt direkt auf den kokoRU zurückgeführt werden kann oder sich die besondere Aufmerksamkeit für Konfessionalität in diesem Unterricht auf die allgemeine Wahrnehmung niederschlägt. Im Blick auf das Bildungsgeschehen als Ganzes dürfte es aber nicht zentral sein, was im Detail diesen Effekt auslöst.

Mit dem Religionsunterricht im konfessionell-didaktischen Setting sind die Lernenden mehrheitlich zufrieden. Erwartungsgemäß erleben sie konfessionelle Unterschiede nicht als Trennendes, sondern als normal, in manchen Fällen auch als interessant. Für die Durchführung

des kokoRU spricht zudem, dass die Schüler:innen davon berichten, Lernerfahrungen gemacht zu haben, die für diese Organisationsform konfessionellen Religionsunterrichts typisch sind: Sie haben eigene Standpunkte begründet und sich in andere Perspektiven hineinversetzt. Das ist natürlich alles auch im herkömmlichen Religionsunterricht möglich, der kokoRU lebt in seiner Didaktik aber von solchen Lernmöglichkeiten: Gemäß der Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler scheint er mehrheitlich diesem Anspruch zu genügen.

Die Frage der Positionalität des Rus/der Religionslehrkräfte

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass alle betroffenen Beteiligten die Organisationsform des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts sehr positiv bewerten. Dennoch gibt es in allen Gruppen auch den Wunsch nach einer weiteren Öffnung in Bezug auf Klassenunterricht bzw. interreligiöser Erweiterung. Für die

Frage, ob eine solche Entwicklung in Richtung eines sachkundlichen oder eines positionellen Unterrichts im Sinn von Art. 7 Abs. 3 erfolgen soll, ist die Einschätzung der jeweiligen Gruppen der Positionalität des Religionsunterrichts und der Lehrperson interessant: In allen Gruppen bewerten ca. drei Viertel es als positiv, wenn die Lehrkraft sagt, dass sie an Gott glaubt und von ihren Erfahrungen mit Gott erzählt. Durchgängig zeigt dies eine positive Bewertung der Positionalität der Religionslehrkraft, die dort ihre deutliche Grenze hat, wo die Lehrkraft versucht, Schüler:innen von ihrem Glauben zu überzeugen. Eine mögliche Erweiterung der evangelisch-katholischen Kooperation auf andere konfessionelle und religiöse Perspektiven wird von den Beteiligten der Evaluation damit eher positionell als religionskundlich gesehen.

Fazit: »Was gelernt?«

»Was gelernt?«, wird im Titel des Beitrags gefragt. Ja, wir wissen durch die Evaluation, dass der kokoRU, wo-

möglich auch durch die Freiwilligkeit seiner Einführung bedingt, positiv von allen Betroffenengruppen aufgenommen wurde. Wir wissen, dass er hinsichtlich seiner didaktischen Zielperspektive bei den Schüler:innen wirkt. Deutlich wird aber auch, dass der kokoRU noch weitere Unterstützung braucht, z.B. durch die Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien (so fehlt ein einschlägiges Schulbuch) und durch eine Versorgung der Schulen durch hinreichende Deputate in evangelischer und katholischer Religionslehre. Dann dürfte die in der Evaluation durchweg positiv bewertete Organisationsform des kokoRU eine stabile Zukunft in der Bildungslandschaft NRWs haben. ■

Anmerkung:

Die ausführlichen Ergebnisse der Evaluation können Sie einerseits kostenfrei nachlesen in den vier Forschungsberichten zu Schulleitungen, Eltern, Lehrkräften und Schüler:innen (unter https://www.uni-siegen.de/phil/eval_kokoru_nrw/), andererseits in der gedruckten Gesamtpublikation: Ulrich Riegel/Mirjam Zimmermann, Evaluation des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts in NRW. Stuttgart 2022.

Schulentwicklung

Mit kontinuierlich steigenden Anforderungen an Schulen werden Steuergruppen immer bedeutsamer. In ihrem Engagement für die Schulentwicklung übernehmen sie wichtige Aufgaben in Handlungsfeldern des Schulmanagements. Nutzen Sie das Potenzial von Steuergruppen für die Arbeit an Ihrer Schule, um Bewährtes zu bewahren, die bisherige Praxis zu optimieren und neue Praxis zu innovieren.

Aus dem Inhalt:

- Grundlagen für die Arbeit von Steuergruppen
- Aufgaben, Mandat und Zusammensetzung
- Schulentwicklung in zentralen Handlungsfeldern

Auch im Buchhandel erhältlich



Wolters Kluwer

ISBN 978-3-556-06568-6,
€ 64,95

Onlineausgabe

€ 3,00 mtl.

(im Jahresabo zzgl. MwSt)



shop.wolterskluwer-online.de →